

Dann wählte er mit Umsicht und Geschmack und mit den hier in Betracht kommenden Rücksichten von den verschiedenen, oft sehr zahlreichen Melodien zu einem Liede die zweckmäßigste aus und stellte ihr auch wohl noch eine andere zur Seite. Die Melodien selbst suchte er vorkommenden Falls jederzeit von den der Melodie fremden Tönen, welche durch Nachlässigkeit der Singenden oder der Vorsänger eingeschlichen waren, zu reinigen und die Melodie in ihrer erhabenen Einfachheit herzustellen. Aus Pietät und Achtung gegen die Componisten sowohl, als auch aus fester Ueberzeugung, daß den meisten Tonarten ein scharf ausgeprägter Charakter inwohne, erlaubte er sich fast nie, eine Melodie in eine andere Tonart zu transponiren, noch weniger ihr eine so hohe Tonart anzuweisen, daß dadurch — weil nicht Alle am Gottesdienst Theilnehmende gleiche Höhe der Stimme besitzen — ein die Andacht störendes Kreischen entstanden wäre. Er vertraute der Verständigkeit der Organisten, welche die Stimmung ihrer Orgel kennen und darnach handeln mußten, da eine gleiche Stimmung aller Orgeln nimmermehr in Ausführung gebracht werden wird.

Aus gleichem Grunde der Piät und Achtung gegen Componisten, Sänger und Gemeinden erlaubte er sich nie, eine Melodie, deren Gang naturgemäß, klar und vom Gefühl geboten war, zu verändern; er fürchtete das Verwässern. Ob er gleich zu mehreren Liedern selbst Melodien in sein Choralbuch geliefert hat und manche nur Versuche nennt, um zu erforschen, ob durch einen etwas reichern Gebrauch der Harmonie der Einfachheit des Chorals Eintrag geschehe und der Eindruck desselben geschwächt werde: so wäre doch zu wünschen gewesen, daß er noch einige für solche Lieder componirt hätte, deren häufig gebrauchte Melodie durchaus außer Gebrauch gesetzt werden sollte. Dies ist z. B. der Fall bei der Melodie, welche unter der Angabe: „O großer Gott du reines Wesen“ hier und in der Nähe bekannt ist. Diese Melodie ist aus der Melodie: „Dir, dir Jehova will ich singen“ entstanden und aus Noth und Unbehilflichkeit früherer Zeiten hervorgegangen. Viele Dichter wählten bei der Fertigstellung geistlicher Lieder, deren Inhalt Freude athmet, das Versmaß des Liedes: „Wer nur den lieben Gott läßt walten.“ Man fühlte sehr bald, daß die bekannte Melodie von Neumark — obgleich ganz vortrefflich — doch nicht zu dergleichen Liedern paßte, suchte eine andere und kam auf den unglücklichen Gedanken, die Melodie: „Dir, dir Jehova ic.“ durch Verstümmelung jenen Liedern anzupassen. Die Folge davon war und ist noch, daß keine Versammlung, wenn sie nicht von einem Instrumente oder sachkundigen, festen Chöre unterstützt wird, die letztgenannte Melodie richtig singt, weil ihr die verstümmelte, ihrer Abkürzung wegen, mehr im Gedächtniß ist. Die Melodie: „O großer Gott“ sollte daher aus den angegebenen Gründen förmlich außer Gebrauch gebracht, nirgends aufgenommen und durch eine andere ersetzt werden; welches letztere auch schon an manchen Orten geschieht. Außer seiner Anspruchslosigkeit war er nicht ganz frei von einer gewissen Kengstlichkeit, und diese mag Ursache gewesen sein, daß er — außer Homilius und Doles — keinen Verfasser nennt, um nicht (weil hier oft große Unwahrheit herrscht), Lücken zu lassen oder Irriges anzugeben, und Melodien in ein späteres Jahrhundert zu setzen, die schon in einem frühern bekannt waren, z. B. der Melodie: „Wir glauben an den ein'gen Gott“ begegnet ist,

welche nicht aus dem 19. Jahrhundert herrührt, sondern zu Ende des 18. vom Cantor Wölke in Meissen (nicht in I sondern in d H) componirt und am 1. Advent 1792 in der hiesigen Pauliner Kirche unter Mitwirkung einer bedeutenden Anzahl Studirender eingeführt wurde.

Wenn man auch nicht in Abrede stellen kann und will, daß in Hillers Choralbuch Manches vorkommt, was eine Verbesserung zuläßt, so drängt sich auch zugleich die Frage auf: wo findet man Eins, an dem gar nichts auszusagen sein möchte? Aber der Werth des Hillerschen Choralbuches ist gewiß jedem Unbefangenen einleuchtend, der sich mit demselben genauer bekannt macht; und zum Gebrauch beim gewöhnlichen Gottesdienst ist es weit mehr geeignet, als selbst das des großen Sebastian Bach. Nicht bloß für seine Zeit hat Hiller großen Nutzen für den Choralgesang gestiftet; sein Werk wird auch noch an vielen Orten in Ehren gehalten und gebraucht werden. —

Den Confirmanden

am Palmsonntage 1844.

Sie haben schüchtern und mit kindlich frommen
Und reinem Herzen dem Altar des Herrn.
„O, laßt die Kindheit alle zu mir kommen,
Denn solchen ist des Vaters Reich nicht fern!“ —
Empfange! jetzt der Kirche heil'gen Segen,
Zum Licht und Trost auf euer Lebenswegen.

Und andachtsvoll kniet an dem Gottesthrone
Der Kindlein Schaar in Engelharmonie;
Der heil'ge Geist, im Vater und im Sohne,
In hoher Wonne überschweben sie,
Entzündet in den jugendlichen Herzen
Des Glaubens und der ew'gen Liebe Kerzen.

Seht ihr der Wehmuth stille Zähren glänzen
In Aelterns Auge, ja in Aler Blick?
Sie stehn mit euch an eurer Kindheit Grenzen
Und schaun noch einmal tiefbewegt zurück
Auf die entflohn'nen frohen Jugendstunden,
Die euch so harmlos sind dahingeschwunden.

O denket dieser Zähren am Altare,
Wenn auf des Lebens ernster Pilgerbahn
Euch einst in frühem oder spätem Jahre
Die eitle Lust, der Sünden Reize nah'n,
Die täuschend wohl den Weg zum Herzen fuhren,
Doch bald entflohn, mit Trug und Schmerz verschwinden.

Bewahret euch ein kindliches Gemüthe!
Nur Kindersinn ist nah' dem Himmlischen;
Es lohnet dann ein hoher stiller Friede
Und Gottessegens ist schon hier Gewinn.
Vergeßt es nie, in heil'ger, ernster Stunde
Schwört ihr euch jetzt zum großen Christenbunde.

Und Christen fählen ihren hohen Namen. —
Der Gottessohn stieg von des Aethers Höh'n
Und streute aus des Himmels reichen Samen,
Er ließ ihn auf in reinen Herzen geh'n.
Sein hoher Name schmückt nun die Geweihten,
Sie halten fest in Freuden wie in Leiden.

O blickt noch oft auf eure Jugendstunden,
Wo ihr, stets nah' dem hohen Kinderfreund,
Ihn habt an treuer Lehrer Hand gefunden;
Und naht das Ziel, das ihm uns einst vereint,
Im Glauben treu, kämpft muthig mit den Schmerzen!
Dort winkt der Lohn an unsers Heilands Herzen.

Eine Katholischschülerin.

Verantwortl. Redacteur: Dr. Bretschel.